

Köln - eine bunte Stadt am Rhein

Buchreihe beleuchtet Facetten der Metropole. Im ersten Band geht es um Traditionen zwischen Kirche, Karneval und Kölsch.

Von Stephan Eppinger

BUCH

SERVICE Susanne Rauprich: Köln plus - Stadt mit Traditionen, Marzellen-Verlag, 120 Seiten, 11 Euro.
marzellen-verlag.de

Köln. Köln gehört zu den Städten, die über besonders viele Facetten verfügen. In der viertgrößten deutschen Metropole findet sich eine große Vielfalt an Wissens- und Sehenswerten, an Attraktionen und Persönlichkeiten. Das gilt für Einwohner genauso wie für Gäste, für Eingeborene und für Zugezogene. Eine neue im Marzellen-Verlag erschienene Buchreihe widmet sich dem farbenfrohen Köln. Der erste Band von Susanne Rauprich stellt die Traditionen der Domstadt in den Mittelpunkt.

Diese macht die Autorin an den fünf Ks von Kirche über Karneval, Kölsch als Sprache und Kölsch als Getränk bis zum Kölner Krimi. Dabei fragt sich Rauprich, was eigentlich typisch Kölsch ist. Dazu zählt für sie die Fronleichnamsprozession genauso wie der Rosenmontagszug oder die CSD-Parade. Kölsch ist das K im Kennzeichen, die kölsche Toleranz und das kölsche Grundgesetz aber auch Chaos und Klüngel.

Kirche von der Gottestracht bis zum Dreikönigenschrein im Dom

Beim ersten K, der Kirche, geht es um eine Institution, die wie kaum eine andere für Tradition steht. Typisch Kölsch ist auf jeden Fall die Mülheimer Gottestracht, die imposante Schiffprozession an Fronleichnam. Köln groß gemacht hat die Verehrung der Heiligen Drei Könige, deren Gebeine im goldenen Schrein im Dom aufbewahrt werden und der drei Kronen das Stadtwappen zieren. Auch der Kölner Krippenweg gehört fest zur Stadt genauso wie die besondere Krippe im Hauptbahnhof. Und na-

türlich darf auch der „Decke Pitter“ im Dom hier nicht fehlen. Zu Wort kommt beim ersten K der frühere Dompropst Norbert Feldhoff.

Karneval mit Dreigestirn und Stunksitzung

Das zweite K, der Karneval, zieht jedes Jahr Touristen aus der ganzen Welt an den Rhein und auch bei den Kölnern gibt es nur wenige, die sich dieser Tradition durch Flucht entziehen. Typisch ist das Kölner Dreigestirn, das den früheren Held Carneval im 19. Jahrhundert mit Prinz, Bauer und Jungfrau abgelöst hat. Dazu kommen die neun Traditionskorps, die sich wie die Roten Funken als Persiflage auf das Militär verstehen. Wichtig sind auch der Karneval im Veedel und alternative Formen wie die Stunk- oder die Immissitzung. Und natürlich prägt, auch die kölsche Musik den Karneval, die es in einer un-nachahmlichen Vielfalt gibt.

Direkt mit dem Karneval verbunden ist die kölsche Sproch, wobei die Einflüsse auf diesen Dialekt in den vergangenen 2000 Jahren so bunt und vielfältig sind wie die Stadt selbst. Institutionen sind beispielsweise die Akademie für uns kölsche Sproch, das Diver-tissementchen und das Hänneschen-Theater. Geprägt wird die Sprache von Persönlichkeiten wie Trude Herr, Walter Bockmayer, Gerd Köster oder



Kölner Traditionen zwischen Karneval, Kirche und Kölsch.

Archivfotos: Eppinger (2), dpa

Willy Millowitsch.

Und Kölsch wird nicht nur gesprochen, sondern auch als obergäriges Bier in dünnwandigen Glasstangen auch getrunken. Insgesamt sind mehr als 50 verschiedene Sorten bekannt. Zu Vielfalt tragen auch vor allem kleiner Brauereien wie Mühlen oder Päßgen bei. Untrennbar mit dem Kölsch verbunden ist der Köbes, der manchmal etwas brummig aber stets zuverlässige Kellner in den Brauhäusern und Kult-

kneipen. Dazu gibt es die traditionelle kölsche Hausmannskost vom Halven Hahn über Himmel un Ääd bis zur Ääzesupp.

Neuerdings mit Köln untrennbar verbunden sind die Kölner Krimis – allen voran das Flaggschiff der Kölner Tatort mit Dietmar Bär und Klaus Behrendt. Hierzu findet sich im Buch ein Interview mit dem „Gerichtsmediziner“ Joe Bausch. Bekannt wurde Köln auch als „Chicago am Rhein“

mit Kneipen wie das „Klein Köln“ in der Friesenstraße und Persönlichkeiten wie der „Dummse Tünn“ oder „Schäfers Nas“. Weitere Krimi-Serien aus der Domstadt sind und waren „SK Kölsch“, „Marie Brand“, „Cobra 11“ oder „Soko Köln“, die anders als so mancher Städtekrimi auch wirklich im Schatten des Doms gedreht werden. Inzwischen gibt es mit der „Crime Cologne“ sogar ein eigenes Literaturfestival zum Genre.

Von der Domwallfahrt bis zur Nubbelverbrennung

Reihe beleuchtet Köln als Stadt der Traditionen

„Ob der Gläubige an der Fronleichnamprozession, der Karnevalist am Rosenmontagszug oder der Homosexuelle an der Parade zum CSD teilnimmt – sie alle verstehen sich als Teil einer liebevoll gepflegten Tradition.“ So schreibt Susanne Rauprich im Vorwort zum ersten Band der Buchreihe „Köln Plus“, der sich, so der Untertitel, der „Stadt der Traditionen“ widmet. Elf Bände sollen es werden und nach dem Willen des Verlags „ein Sammelwerk mit allem Wissenswerten und Spannendem über die Domstadt“ bilden.

Zuerst also die Traditionen. Die Gliederung orientiert sich am Buchstaben „K“: In fünf Kapiteln geht es um Kirche, Karneval, kölsche Sprache, den Komplex Kölsch, Köbes, Kneipe sowie Kölner Krimis und deren Drehorte. Der Bogen spannt sich von der Wiederbelebung der Domwallfahrt bis zum Brauch der Beerdigungsfeier am Ende der Karnevalszeit, landläufig als „Nubbelverbrennung“ bekannt, und von der Pflege der Mundart in Theater und Musik bis zu Brauhäusern und Gaststätten mit Kultstatus wie „Lommi“ in Deutz und „Bei Oma Kleinmann“ im Quartier Lateng. Zum Schluss geht es um die Symbolkraft der 11 kölschen Zahlen, die auch vorgegeben hat, wie viele Bände der Reihe erscheinen. Den fünf Hauptkapiteln ist jeweils ein Gespräch mit einer bekannten Stadtpersönlichkeit zugeordnet, etwa Ex-Dompropst Norbert Feldhoff, Rosenmontagszugleiter Christoph Kuckelkorn und „Tatort“-Schauspieler Joe Bausch. Der kurzweilig geschriebene Über-



Oma Kleinmann Foto: Worring

blick käme durchaus ohne die klicheelastige Anpreisung aus, die sich hinten auf dem Buch findet: „Von der Antike bis in die Gegenwart präsentiert sich die viertgrößte Stadt Deutschlands weltoffen, tolerant und vielseitig. Kurzum: farbenfroh.“ Autorin Rauprich, die seit 20 Jahren unter anderem als freie Stadtführerin arbeitet, hat dagegen beides im Blick, Positives wie Negatives: „Die einen sprechen von der unerträglichen Selbstverliebtheit der Kölner, die anderen von der großartigen Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt.“ Hinter der gelegentlich als südländisch beschworenen Gelassenheit „verbergen sich sowohl Toleranz und Offenheit als auch Chaos und Klüngel“. (cs)



Susanne Rauprich: „Köln Plus - Stadt mit Traditionen“. 120 Seiten, Marzellen Verlag, 11 Euro.